

FREITAG, 2. OKTOBER 2020 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

Corona – Sieben-Tage-Inzidenz im Kreis bei 20,2

Neun Neuinfektionen

KREIS REUTLINGEN. 1 971 laborbestätigte Coronafälle teilte das Landratsamt am gestrigen Donnerstag im Landkreis Reutlingen mit, das sind neun Infizierte mehr als am Mittwoch. 1 789 Personen sind offiziell wieder genesen (plus zwölf). Die Zahl der Menschen, die an oder mit Corona gestorben sind, liegt im Landkreis seit Wochen unverändert bei 90.

Die Sieben-Tage-Inzidenz – die Zunahme der Neuinfektionen in den letzten sieben Tagen, bezogen auf 100 000 Einwohner – ist im Kreis Reutlingen auf 20,2 weiter leicht gesunken, am Mittwoch lag sie



noch bei 21,3. Wird der Schwellenwert von 50 Neuinfizierten überschritten, sind die Landkreise angehalten, in Absprache mit den Landesbehörden entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Gemeinden im Überblick

Es folgen die Infizierten-Zahlen verteilt auf die Gemeinden, in Klammern die Zahl der Genesenen. Wie sich die an oder mit Covid-19 gestorbenen Personen auf die Kreisgemeinden verteilen, ist der Übersicht des Landratsamts jedoch nicht zu entnehmen. Bad Urach 128 (111), Dettingen 126 (96), Engstingen 31 (30), Enningen 115 (99), Gomadingen 18 (16), Grabenstetten 7 (7), Grafenberg 15 (13), Hayingen 10 (10), Hohenstein 26 (23), Hülben 23 (23), Lichtenstein 124 (106), Mehrstetten 3 (3), Metzgingen 188 (169), Münsingen 127 (119), Pfronstetten 5 (5), Pfullingen 84 (80), Pliezhausen 56 (56), Reutlingen 634 (586), Riederich 24 (22), Römerstein 24 (24), Sonnenbühl 37 (36), St. Johann 22 (21), Trochtelfingen 84 (78), Walddorfhäslach 21 (19), Wannweil 23 (23), Zwiefalten 16 (14). (GEA)

Film statt Empfang zum 3. Oktober

KREIS REUTLINGEN. Aufgrund der Corona-Pandemie hat Landrat Thomas Reumann den Einwohnerempfang, zu dem der Landkreis seit 2011 anlässlich des Tages der Deutschen Einheit jährlich einlud, abgesagt. Dieser Empfang, der in wechselnden Kreisgemeinden stattfand, lebe »von einem direkten Austausch und der persönlichen Nähe, die momentan aufgrund der Corona-Pandemie und der wieder ansteigenden Fallzahlen, nicht möglich ist«, erläutert Reumann die Entscheidung. Alternativ werde auf der Homepage des Landkreises ab Samstag, 3. Oktober, ein Film zum Tag der Deutschen Einheit zu sehen sein, für den Bürger in einzelnen Kreisgemeinden zum 3. Oktober befragt wurden, um so ganz unterschiedliche Stimmen einzufangen: Was feiern wir da überhaupt? Ist das heute noch interessant? Welche Eindrücke von den Wendejahren 1989/1990 gibt es noch? Und was verbinden wir mit dem Tag, ist er ein Grund zu feiern? (Ira)

www.kreis-reutlingen.de

IN KÜRZE

Donnerstags wieder Müttertreff

REUTLINGEN. Der offene Treff im Mütter- und Nachbarschaftszentrum in der Metzgerstraße 15 ist ab Oktober wieder donnerstags von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Es wird eine kostenlose Kinderbetreuung angeboten, jeweils eine halbe Stunde vor und nach dem Programm. Jeder Donnerstag steht unter einem anderen Motto. Weitere Informationen gibt es telefonisch oder elektronisch. (pr)

info@muetterzentrum-reutlingen.de
07121 330588

Industrie – Stadt und 38 Unternehmen eröffnen »Innoport«, die Keimzelle von »RT unlimited«

»Silicon Valley von Deutschland«

VON HANS JÖRG CONZELMANN

REUTLINGEN. Und irgendwann fielen sie doch, die Worte »Silikon Valley«. Alle Redner hatten es bis zu diesem Zeitpunkt tunlichst vermieden, hochtrabende Vergleiche zu ziehen, als sie gestern das Innovationszentrum »Innoport« auf dem ehemaligen Gelände der Spedition Betz eröffneten. Ausgerechnet der Vorsitzende des Vereins »Makertreff«, Axel Weber, sprach aus, was insgeheim alle dachten, aber so deutlich keiner sagen wollte: »Innoport soll das Silikon Valley von Deutschland werden.«

»Makertreff« ist das wohl kleinste Rädchen im anlaufenden Betrieb von »Innoport«, einem 20 Jahre alten Plattenbau neben dem ehemaligen Verwaltungshaus von Willi Betz, dessen Unternehmen vom Standort Reutlingen komplett verschwunden ist. Die Grundidee hinter »Innoport« scheint schon jetzt 38 großen und kleinen Reutlinger Unternehmen einzuleuchten: Er soll als Keimzelle des neuen Industriegebietes »RT unlimited« dienen, das 14 Hektar umfasst und für dessen Entwicklung der Gemeinderat am Dienstag einen Rahmenplan verabschiedet hat. Die 38 Unternehmen beteiligen sich finanziell.

»Hier darf die neue Kultur des Scheiterns gelebt werden«

Keimzelle deshalb, weil hier nichts Geringeres als die Zukunft gestaltet werde, sagte Oberbürgermeister Thomas Keck. Die 1 000 Quadratmeter von »Innoport« sind befüllt mit Werkstätten aller Art. Startups finden an der Materialausgabe alles vom Akkuschauber bis zum 3-D-Drucker. Es gibt Nähmaschinen, Hobelbänke, Laser, CNC-Fräsen und Drahtbiegemaschinen. Im »Community Deck«, einem Besprechungsraum im Obergeschoss, hängen die zehn Regeln



Eröffneten gestern das Innovationszentrum »Innoport« (von links): Peter Wilke, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Immobilien, Oberbürgermeister Thomas Keck, Adrian Schickler vom städtischen »Innoport«-Team, Wirtschaftsbürgermeister Alexander Kreher, Karin Ryschka vom »Innoport«-Team, Katrin Hemminger, Accountmanagerin bei »Innoport«, und Wirtschaftsförderer Markus Flammer. FOTO: NIETHAMMER

des Erfolgs von Elon Musk. Nebenbei ist ein Raum, der in dieser Form nur noch in Stuttgart zu finden sei, sagte Peter Wilke, im Rathaus Leiter des Amtes für Wirtschaft und Immobilien: Nach der Walt-Disney-Methode werden hier Ideen durchgespielt und aus drei Positionen betrachtet (Träumer, Realist, Kritiker). Ein beweglicher Tisch ist mit Leuchtdioden versehen, um Rederecht zu erteilen und die Positionen zu wechseln. In dieser Denkfabrik soll auf hohem Niveau gesponnen und gebastelt werden, und wer weiß, vielleicht entsteht der entscheidende Funke.

Das Haus stehe Unternehmen, aber auch Tüftlern und Machern zur Verfügung, kündigte Keck an. Es soll ein »Ort der Begegnung, der Innovation und der

Netzwerke« sein, in der auch eine »neue Kultur des Scheiterns« gelebt werden dürfe. Man habe von Beginn an die Wirtschaft einbezogen, die sich mit Sachspenden in Form von Maschinen oder mit Jahresbeiträgen einbringt. Der Jahresbeitrag für ein Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern kostet 2 000 Euro. Insgesamt kamen so bereits 400 000 Euro aus der Wirtschaft zusammen, denen Investitionskosten in Höhe von 504 000 Euro gegenüberstehen, die sich Stadt und Land teilen, sagte Wirtschaftsförderer Markus Flammer. Er veranstaltet seit Mai 2019 Community Nights für Interessierte, lädt Startups ein und fragt ihre Bedürfnisse ab. »Innoport ist sehr nah am Kunden angelegt«, beteuerte Peter Wilke.

Tatsächlich wollten er und Flammer »Innoport« bereits im Juli eröffnen, mussten dies aber coronabedingt auf Oktober verschieben. Für Jedermann geöffnet ist der »Innoport« von Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr. Am kommenden Mittwoch ist der erste Probebetrieb, gestern arbeiteten nur die Gastronomen von »I love Maultasch« im »Spaceport« – sie bieten dort einen Mittagstisch an. Und dann ist da ein weiterer Eröffnungstermin, zu dem sich Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut angekündigt hat: Die feierliche Eröffnung mit Landesprominenz am Donnerstag, 5. November.

An vorderster Front arbeitet Johannes Ellenberg für die Stadt. Er bezeichnet sich auf seiner Homepage als »Unternehmer, Start-up-Experte und Vortragsredner« und hat ein Buch mit dem Titel »Der Code für die eigene Zukunft – Dein Schlüssel für

ein glückliches und selbstbestimmtes Leben« veröffentlicht. Ellenberg stellte gestern den Unternehmensvertreter das Konzept vor. »Was hier entsteht, ist einmalig in unserem Land«, gab Ellenberg den Silikon-Valley-Gläubigen Auftrieb. Er wolle Start-ups mit etablierten Playern zusammenbringen und deshalb jedes Unternehmen in Reutlingen und der Umgebung als Mitglied für den »Innoport« gewinnen.

»Es war eine Investition in die Zukunft«

Bürgermeister Alexander Kreher blickte zurück auf die Jahre, als hier noch Lastzüge aus- und Einfuhren. Er erinnerte sich an das Jahr 2014, als er bei Willi Betz vorgeföhlt habe, ob man das Gelände einmal kaufen könne – im Jahr 2007 war das Unternehmen wegen Bestechungsvorfällen in Schiefelage geraten und hatte sich nach und nach zurückgezogen. 2016 hatte die Stadt das Gelände gekauft, erst zwölf Hektar, im vergangenen Jahr weitere zwei Hektar. Eine der Besonderheiten besteht darin, dass hier offiziell 24 Stunden am Tag gearbeitet werden darf – sieben Tage in der Woche. Die Stadt habe das Gelände zu Zeiten gekauft, als die Steuerquellen sprudelten. Nun wolle man es nutzen, um auch durch schwierige Zeiten zu kommen. »Es war eine Investition in die Zukunft, denn wir wollen hier Zukunftsbranchen ansiedeln.« (GEA)



Markenzeichen Rakete: »Innoport« soll Zukunftsbranchen eine Heimat bieten.

Quarantäne – Reutlinger Landratsamt meldet im Regelfall nur Zahlen. Außer bei Hotspots, wie unlängst in Dettingen

Nichts unter den Teppich gekehrt

REUTLINGEN. Das Landratsamt meldet – bis auf die Wochenenden – täglich die laborbestätigten Covid-19-Fallzahlen. Im Zusammenhang mit der privaten Feier in Dettingen, bei der sich 14 Besucher infiziert hatten und fast 600 Kontaktpersonen in Quarantäne mussten, informierte die Behörde ausführlicher. Unter anderem deshalb, weil auch acht Schulen betroffen waren und ganze Klassen nach Hause geschickt werden mussten.

Das passierte in der vergangenen Woche auch am Albert-Einstein-Gymnasium mit einer Schulklasse, allerdings unabhängig von der Dettinger Feier. Das Landratsamt berichtete darüber nicht, erst eine Woche später bestätigte es auf Nachfrage des GEA den Fall. Das führte offenbar bei einigen Eltern zu Irritationen. »Verschwörungstheoretiker« hätten

sich bestätigt geföhlt, dass das Reutlinger Landratsamt »etwas unter den Teppich kehren wolle«, so ein betroffener Vater gegenüber dem GEA.

Das sei nicht der Fall, sagt Christine Schuster, Pressesprecherin des Landratsamtes, verwundert. »Wir kehren überhaupt nichts unter den Teppich oder halten etwas geheim – das ist Quatsch.« Weil es, erklärt Schuster, »in Dettingen so ein extremes Geschehen war und es sehr viele Nachfragen gab, haben wir in diesem Zusammenhang ausführlicher berichtet«.

Gelassen reagiert

Komme es zu solchen »Hotspots«, informiere das Landratsamt umfangreicher, bei Einzelfällen liege der Schwerpunkt bei den Corona-Lagemeldungen

aber auf Zahlen. Schulen oder andere Einrichtungen mit Quarantänefällen habe man bisher noch nicht aufgenommen.

Dr. Günter Ernst, Direktor des Albert-Einstein-Gymnasiums, findet diese zurückhaltende Linie gut. »Ich sehe derzeit keine Notwendigkeit, einzelne Fälle in der Zeitung zu bringen.« Schulintern sei umfassend informiert worden, wobei die unmittelbar Betroffenen im Vordergrund gestanden hätten. »In diesem Schuljahr könnte das zur Normalität werden, mit der es umzugehen gilt«, meint Günter Ernst. Die Eltern und auch die betroffene Klasse hätten »angemessen gelassen« reagiert. Die Klasse ist inzwischen wieder zurück, alles sei gut gelaufen, berichtet der Schulleiter. »Alles war im Vorfeld vorbereitet. Die Erfahrung hat gezeigt: Es ist bewältigbar, wenn es so

weit kommt.« Inzwischen ist auch an der Laura-Schradin-Schule eine Klasse samt Kontaktpersonen in Quarantäne geschickt worden, wie das Landratsamt erneut nur auf Nachfrage wissen lässt.

Hysterie geschürt?

Noch bleibt die Behörde bei ihrer Linie, anders als andere Landratsämter Quarantänefälle in einzelne Schulen oder Kitas nicht zu nennen. Man müsse, so Christine Schuster, »die Balance wahren, einige werfen uns ja vor, dass wir zu viel machen und Hysterie schüren«. Bei einer Lagebesprechung am Montag wolle man allerdings diskutieren, ob es bei der bisherigen Linie bleibt oder Schulen und Kitas, in denen es Corona-Infektionen gibt, öffentlich gemacht werden. (keg)